

Theo Lehmann - Jugendgottesdienst Nr. 44

Abschrift der Predigt vom 12. Juni 1977 über Josua 2, 1-24 (Die Erkundung von Jericho durch die beiden Botschafter Israels und die Rettung der Hure Rahab).

Liebe Freunde,

Jeder anständige Hundebesitzer legt Wert auf einen astreinen Stammbaum. Also eine Promenadenmischung ist nicht gefragt. Der Stammbaum von Jesus ist nicht astrein gewesen. Unter seinen Vorfahren sind einige äußerst zweifelhafte Gestalten gewesen. Zum Beispiel ein Strichmädchen, das sich auf der Promenade den Männern angeboten hat, eine Promenadenmischung, eine Hure. Die Hure Rahab. Wer in Jesus nichts anders sieht als den Sohn von Menschen, für den ist dieser unreine Stammbaum genauso abstoßend wie der Tod dieses Mannes am Stamme des Kreuzes.

Eine Hure im Stammbaum ist eine gute Nachricht.

Aber wer in Jesus den Sohn Gottes sieht, für den enthält schon der Stammbaum eine gute Nachricht. Nämlich: Menschen, die nicht astrein sind, die dürfen rein in Gottes Reich. Für bürgerliche Christen, die bei dem Wort „Hure“ schon die Nase rümpfen, ist dies natürlich nichts weiter als peinlich und ärgerlich. Aber umso tröstlicher ist dies für alle Menschen, Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, die die gleiche Sünde begangen haben wie die Rahab; die mit jemandem geschlafen haben, mit dem sie nicht verheiratet sind. Für solche Menschen ist die Tatsache, dass auch im Stammbaum von Jesus eine Hure gewesen ist, ein Freudenmädchen, schon eine freudige Nachricht. Denn wenn Gott die Hure Rahab in seine Familie aufgenommen hat, dann nimmt er auch dich in seine Familie auf. Und gerade, wenn die frommen Spießbürger über dich die Nase rümpfen, gerade wenn du selber über deine Schuld verzweifelt bist, dann bist du heute besonders herzlich eingeladen in Gottes Reich. Je verkommener du bist, desto herzlicher bist du bei Jesus willkommen. Gerade deine Sünde ist der Beweis, dass Gott dich liebt und er dich haben will. Gott sagt: *Die Sünder sind es, die ich in meinem Reich dabei haben möchte*¹.

Ehebruch geht auch ohne Ehe.

Gott lädt dich ein, nicht damit du ein Sünder bleibst, sondern damit du ein neues Leben anfangen kannst. Die meisten von euch leben schon lange mit Gott, und die wenigsten von euch, nehme ich an, leben so wie diese Hure Rahab. Und deswegen werden viele von euch sagen: „Was geht mich das denn an, was geht mich denn diese Einladung an, ich bin doch kein verkommener Mensch. Ich bin zwar kein vollkommener Mensch, aber bin ein ganz normaler Durchschnittsbürger. Jedenfalls bin ich doch kein Ehebrecher.“ Also, Moment mal: du kannst die Ehe brechen, auch wenn du überhaupt nicht verheiratet bist. Zum Beispiel in Gedanken. Und es gibt viele verheiratete Ehepaare, verheiratete Leute, die ihr Leben lang die gleiche Frau haben und trotzdem die Ehe brechen. Denen fehlt bloß der Mumm und die Gelegenheit dazu, es wirklich zu tun – aber sie tun es in Gedanken und

¹ Zum Beispiel: Matthäus 9, 13 – Matthäus 18, 11 – Lukas 5, 31 – Lukas 15, 7 – Lukas 19, 10. – Anm. des Schreibers.

in ihren Träumen. Jesus hat einmal gesagt: *Wer eine Frau auch nur ansieht und sie haben will, der hat schon mit ihr in Gedanken die Ehe gebrochen*².

Und selbst wenn du behauptest, du wärest auch im Sinne dieses Jesus-Wortes kein Ehebrecher, dann bist du trotzdem ein Sünder. Dann ist in deinem Leben irgend eine andere Sünde. Zum Beispiel die Sünde der Überheblichkeit. Dass du dir besser vorkommst als ein Flittchen. Die Überheblichkeit der frommen Christen, die sich etwas Besseres dünken als andere Leute, das ist genauso eine saftige Sünde wie ein saftiger Ehebruch. Wir alle sind Sünder³, uns alle geht die Predigt an, uns alle geht die Einladung in Gottes Reich an! Wir alle sind von Gott zum Glauben eingeladen und wir alle werden nur gerettet durch den Glauben an Gottes Vergebung. Genau derselbe Glaube, der die Hure Rahab gerettet hat, der kann auch dich retten.

Keine Ausreden – jeder kann glauben.

In der Stadt, in der die Rahab aufwuchs, glaubte kein Mensch an Gott. Auch die Eltern der Rahab nicht. Das waren so richtige Rabeneltern, die haben der noch nicht mal eine richtige Erziehung gegeben, die haben sie schon als junges Mädchen auf die Straße auf den Strich geschickt. Dass aus so einem Strichmädchen einmal ein Kind Gottes werden wird, dafür waren die Voraussetzungen von der Familie, von der Umwelt, von der Erziehung her äußerst schlecht. Aber das hängt eben nicht von der Umwelt ab und von irgendwelchen Voraussetzungen oder Erziehungsmaßnahmen, ob ein Mensch ein Christ wird und an Gott glaubt oder nicht.

Wenn sie dich zum Beispiel als ein Kind dieses Landes nun schon seit fünfzehn oder zwanzig Jahren als einen Gottlosen erzogen haben, dann kannst du ein Kind Gottes werden, wenn du willst, heute Abend. Du bist eingeladen und du bist aufgefordert, dass du an Gott glaubst. Und du kannst dich im Gericht nicht entschuldigen, du hättest von alledem nichts gewusst. Doch: Heute, am 12. Juni 1977, da hast du die Einladung Gottes erhalten. Du hast keine Ausrede, du ganz bestimmt nicht! Und gleich gar nicht die Ausrede, du hättest in einem Land, wo der Atheismus herrscht, oder durch deine Umgebung, doch deine Erziehung keine Voraussetzung gehabt, an Gott zu glauben.

Da hatte die Rahab viel schlechtere Voraussetzungen als du, und sie glaubte trotzdem! Sie glaubte an Gott, obwohl sie von Ihm eigentlich gar nicht viel wusste. Sie glaubte an Ihn, als sie von Ihm hörte. Sie hat ihren Glauben, genau wie ihre Männer, auf der Straße aufgelesen. Sie lebte in Jericho, ihr könnt das nachlesen im Buch Josua, Kapitel 2, 1200 Jahre vor unserer Zeitrechnung. Damals holte man das Wasser noch vom Brunnen, und der Brunnen war nicht nur eine Wasser Quelle, sondern er war auch eine Informationsquelle. Also so wie heute die Eltern sagen: „Ramona, knips mal die aktuelle Kamera⁴ an, mal sehen, welche LPG heute die größten Hühnereier produziert hat“, so sagten die Leute eben damals: „Rahab, geh mal ans Brünnele, und horch einmal, was die Leute so reden tun.“

² Matthäus 5, 28

³ Vgl. z.B. Römer 3, 12+23 – Anm. des Schreibers.

⁴ Nachrichtensendung des DDR-Staatsfernsehens. – Anm. des Schreibers.

Das Volk Israel und sein mächtiger Anführer.

Und die Rahab, wenn sie so am Brunnen war, und die Leute redeten, da merkte sie, dass die Leute in der Jericho nur ein einziges Thema hatten. Dieses Thema hieß Israel. Das Volk Israel, so hörte man, hatte in Ägypten in der Sklaverei gelebt, und war von dort aufgebrochen in die Freiheit.

Es war mitten durchs Rote Meer durch marschiert und die ganze ägyptische Armee, die hinterher kam, um das Volk zu kassieren, die war bei dem Versuch im roten Meer restlos abgesoffen. Die war dabei baden gegangen. Mit allem drum und dran. Und alle Völker und alle Könige, die Israel Widerstand leisteten, wurden überwunden. Und demnächst, so sagten die Leute, wäre zu erwarten, dass dieses unheimliche Volk Israel vor den Mauern der Stadt Jericho auftauchen würde und jeder Widerstand sei vollkommen sinnlos, denn dieses merkwürdiges Volk, das würde angeführt nicht von einem Feldherrn, sondern von dem Gott Himmels und der Erde.

Nichts wissen und doch glauben oder – viel wissen und nichts glauben.

Das war eigentlich schon alles, was die Rahab von Gott wusste. Sie wusste eigentlich nichts und glaubte doch. Heute ist es oft umgedreht: es gibt Leute, die wissen viel und glauben nichts. Was die Rahab von Gott wusste, war nicht viel, aber es genügte ihr, um sich Ihm anzuvertrauen.

Und du brauchst auch nicht 100 Predigten hören und 100 fromme Bücher lesen. Du kannst glauben. Und du brauchst da gar nicht viel zu wissen. Das ist keine Angelegenheit des Wissens. Du brauchst nur erst einmal zu wollen. Wenn du gerettet werden willst, dann kannst du auch glauben. Mit diesem Wunsch, gerettet zu werden, ging es bei Rahab los. Die Leute in der Stadt wussten, wir sind verloren, wenn Israel über die Mauern kommt. Aber alle sagten, obwohl sie innerlich Angst hatten vor der Eroberung: „Ach was, uns schützen unsere Mauern, und kann überhaupt nichts passieren.“ Das war genauso wie heute. Wenn die Boten von Jesus heute sagen: „Euer bisschen Glauben, euer bisschen Humanismus, eurer bisschen bürgerliche Anständigkeit, das schützt euch nicht im Jüngsten Gericht, wenn ihr nicht an Jesus glaubt und mit ihm Verbindung habt, dann seid ihr verloren.“ Da sagen die meisten heute auch, obwohl sie innerlich Angst haben vor dem Tod und vor dem Gericht: „Ach, das ist ja Quatsch. Gericht gibt's keins, der Jesus kommt nie wieder. Die Welt steht ewig, uns kann doch überhaupt nüscht passieren!“

Glauben ohne tun ist auch nichts.

Rahab, das Freudenmädchen, war die einzige in der ganzen riesengroßen Stadt, die in sich ging und die an Gott glaubte. Und als sie zum Glauben kam, da blieb sie nicht untätig, sondern sie tat etwas. Ein Glaube, der nichts tut, ist tot. Und viele Christen, die glauben zwar, aber sie tun nichts. Das sind wie Leute, die einen Ofen haben, aber kein Feuer anmachen. Bei solchen Menschen friert der Glaube eines Tages ein.

Dann gibt es welche, die wollen etwas tun, aber sie wissen nicht was. Das sind die Menschen, die dauernd Feuer anmachen, aber sie haben gar keinen Ofen. Die brennen für Gott und lauern immer auf die ganz große Gelegenheit, wo sie einmal etwas Gewaltiges für Gott tun könnten. Und weil das Große, auf das sie immer warten, die große Gelegenheit, nie kommt, übersehen diese auch das Kleine, was sie für Gott tun könnten und tun müssten und tun sie im Endeffekt auch nichts. Sie spucken große Töne von Engagement und Veränderung der Welt und Veränderung der Gesellschaft und der Kirche und halten es nicht für nötig, der eigenen Frau einmal beim Abwasch zu helfen. Unser

ganzes Leben, das besteht aus Kleinigkeiten und wenn du diese Kleinigkeiten übersiehst, wenn du keine Treue hast in den kleinen Dingen, dann kann Gott dich auch für etwas Großes nicht verwenden. Wenn du das Nächstliegende, also den Nächsten, den Gott dir vor deine Füße legt mit seinen Problemen, wenn du den übersiehst, dann kann Gott dich auch für nichts Großes gebrauchen.

Du brauchst dich nicht, wenn du Christ wirst, für alle Probleme dieser Welt zu interessieren und dich mit allen Weltproblemen zu befassen. Fass mal du dort an, wo du in deiner nächsten Umgebung gebraucht wirst. Am besten, du fängst mit dem Kohleneimer deiner Nachbarin an. Ganz unten. Gott kann dich zu nichts Höherem gebrauchen, wenn du dich drückst vor den niedrigen Aufgaben.

Nach der Bekehrung: besser Putz abhacken als auf den Putz hauen.

Ihr wisst, ich bin jetzt viel unterwegs zu Jugendevangelisationen, und wenn ich mit dem Jörg zusammen bin, dann machen wir es so, dass wir an jedem Abend nach der Predigt zu einer Entscheidung für Jesus Christus ausrufen. Und dann sagen wir: Wer sein Leben mit Jesus anfangen möchte, der kann hier vorkommen und vor allen Leuten das bezeugen. Und da waren einmal drei junge Männer dabei, die kamen vor und haben ihr Leben in aller Öffentlichkeit Jesus übergeben. Sie haben nicht den ganzen Abend Halleluja gesungen und sie haben nicht auch in Zungen gebetet und sie haben sich nicht gleich zum Theologiestudium gemeldet, sondern die sind am nächsten Tag zu einem anderen Mann hingegangen und haben geholfen, dem sein Haus abzuputzen, damit der auch in die Evangelisation kommen konnte und auch von Jesus hören konnte.

Verstehst du, gleich nach der Bekehrung großartige Töne spucken und auf den Putz hauen – sowas haut nicht hin. Aber als erstes nach der Bekehrung die Kelle in die Hand nehmen und Putz abhacken, das nenne ich einen lebendigen Glauben, das nenne ich eine echte Bekehrung. Und du hast von früh bis abends hunderte Gelegenheiten, um deinen Glauben durch die Tat zu beweisen. Und wenn du nichts weiter tust, als dass du deine Arbeit ordentlich machst, dann tust du schon viel. Und ganz egal, welche Arbeit du machst und wo du bist, du triffst überall Menschen, denen du ein gutes Wort sagen kannst und ein Lächeln schenken und mal eine Last abnehmen kannst.

Die Welt ist manchmal so kalt und liebeleer, da sollten doch Kinder Gottes sich angelegen sein lassen, Licht und Wärme um sich zu verbreiten, Liebe auszustrahlen und auszuströmen.

Diese Sätze, die ich eben vorgelesen habe, die hat vor 50 Jahren der Evangelist Modersohn über diesen Text in einer Predigt gesagt.

Ein missverstandener Liedertext.

Und ich zitiere diese Worte, weil sie etwas mit dem Lied zu tun haben, das wir gerade gesungen haben. Wir haben eben gesungen: „Ich möchte heute, ich möchte morgen immer von der Sonne trinken und davon leben. Ich möchte heute, ich möchte morgen die Sonne fangen und weitergeben an die Menschen, wo Sonne so oft fehlt.“ In einer Veranstaltung in Karl-Marx-Stadt hat irgend einer einen Liederzettel der Schlosskirche mitgebracht – nebenbei bemerkt, steht auf dem Liederzettel drauf: „Nur für innerkirchlichen Dienstgebrauch, bitte liegen lassen“ – einer hat also diesen Zettel rausgezogen, und hat den Schlosskirchen-Gottesdienst kritisiert, vor allem wegen der Lieder, speziell wegen dieses Liedes. Dieses Lied ist, nebenbei bemerkt, in der DDR schon im Druck erschienen.

Die letzte Strophe dieses Liedes, wir haben sie vorgesungen, heißt: „Ich möchte heute, ich möchte morgen immer etwas klüger werden, diese Klugheit recht gebrauchen und weitergeben an den Menschen dieser Welt, wo Klugheit so oft fehlt.“

Diese Strophe ist aufgefasst worden als eine Art Kritik an der Bildung unserer Bürger. Nun kann ich einfach nicht begreifen, warum diesem Text Dinge untergeschoben werden, an die niemand von uns, am aller wenigsten der Verfasser denkt.

Kein Mensch will mit dieser Strophe irgendetwas gegen ein Bildungswesen sagen. Aber es lässt sich doch nicht leugnen, dass es auch in unserem Lande Leute gibt, die keine Lust haben zu lernen. Hans Georg Stängel hat ein Gedicht geschrieben, da nennt er diese Leute „Errungenschufte“. Im Eulenspiegel Verlag erschienen: „Sie pfeifen auf Arbeit, doch nicht auf den Lohn, sie sind auch noch stolz, dass sie quasi schon im Asozialismus leben. Ha ha!“ (Großes Gelächter und Klatschen).

Also wir wollen uns doch nichts vormachen: es gibt wirklich Leute, die keine Lust haben, etwas zu lernen, sich zu qualifizieren, sich weiterzubilden. Zum Beispiel wie der Kraftfahrer Walter Giesbert - das habe ich mir aus der Zeitung ausgeschnitten - der hat folgendes gesagt: „Es gibt viele Möglichkeiten, sich einen angenehmes Leben zu machen. Ja, ich will es genießen, mich aber nicht mit allen möglichen Verpflichtungen beladen, die mir keine Zeit dazu lassen. Ich habe mein Auskommen und eine gut eingerichtete Wohnung. Da fehlt es an nichts. Auch sonst ist alles da. Warum soll ich nach Höherem streben? Wenn ich von der Arbeit komme, bin ich froh, wenn ich mich ausruhen und ein gutes Bier trinken kann.“ Prost Mahlzeit! Diese Ansicht ist mit Recht in eben der gleichen Zeitung kritisiert worden. Deswegen verstehe ich nicht, warum dieses Lied, was wir hier singen, so kritisiert wird. Dieses Lied vertritt doch gerade nicht diese selbstzufriedene selbstgenügsame und spießhafte und bierselige Lebenseinstellung. Was ist denn daran schlecht, wenn wir sagen: „Ich möchte nicht stehen bleiben, sondern ich möchte weiter lernen.“ Lenin muss sich in diese Richtung einmal geäußert haben mit dem Lernen, nicht?⁵

Was ist denn daran schlecht, wenn wir sagen: „Ich möchte lernen heute und morgen und übermorgen, und ich möchte mehr erkennen und mehr wissen und mehr begreifen von der Welt. Und dieses Wissen möchte ich richtig anwenden, ich möchte es weitergeben an andere.“ Was ist denn daran verkehrt? Ich kann bloß sagen: diese Strophe von Hans-Kurt Ebert die ist genau christlich. So wie ich den Sozialismus verstehe, ist sie auch echt sozialistisch. Und wenn das kein Sozialismus ist, dann will ich Moritz heißen.

Gerade weil hier an dieser Stelle einmal etwas Gemeinsames ausgesagt wird, von Christen und von Atheisten, verstehe ich nicht, warum gerade an dieser Stelle nun uns etwas untergeschoben wird und warum ausgerechnet dieses gute Lied hingestellt wird als ein Beispiel von kapitalistischer Infiltration. Warum werden uns hier Dinge unterschoben, mit denen wir nichts zu tun haben und mit denen wir auch nichts zu tun haben wollen. Warum diese Böswilligkeit ausgerechnet an einer Stelle, wo es um den guten Willen zum Guten geht. Warum eine lieblose Verdächtigung gerade dort, wo es um die Liebe geht. Ich verstehe das nicht.

⁵ Theo Lehmann meint in dieser systemkritischen Passage vielleicht den Ausspruch: „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen.“ – Anm. des Schreibers.

Aber ich wünsche mir das, was in der zweiten Strophe steht: „Ich möchte heute, möchte morgen immer Liebe um mich haben und diese Liebe teilen und weitergeben an die Menschen dieser Welt, wo Liebe so oft fehlt.“

Rahab wechselt das Gewerbe.

Die Hure Rahab hatte bisher von der Liebe gelebt, oder von dem, was man eben so Liebe nennt. In Wirklichkeit war es keine Liebe, es war weiter nichts als Sex. Und Sex ohne Liebe ist eine Lieblosigkeit. Und außerdem eine Sünde. Deshalb war das erste, was dieses Mädchen tat, als sie den Glauben an Gott fand, dass sie aufhörte mit der Hurerei. Ab jetzt hat sie sich ihr Brot durch eine anständige Arbeit verdient. Sie hat aus Flachs Teppiche gemacht. Mit einem Wort, sie ist gewechselt vom Gunstgewerbe zum Kunstgewerbe.

Das Ergebnis ihrer Bekehrung war also im Grunde genommen eine ganz gewöhnliche Sache. Nichts außergewöhnliches, sondern etwas ganz alltägliches: die Frau hat angefangen, eine normale, einfache Arbeit zu tun. Und solche Menschen, die ganz normal ihre Arbeit tun, sind die Menschen, die Gott am besten für den Bau seines Reiches gebrauchen kann.

Saul suchte ausgerissene Esel, als Gott ihn zum König machte. Mose hütete Schafe, als Gott ihn holte, um das Volk Israel aus Ägypten zu befreien. Elisa hat sein Feld gepflügt, als Gott ihn zum Propheten machte. Die Jünger saßen da und reparierten ihre Netze, als Jesus sie mitnahm. So baut Gott sich seine Arbeiter- und Bauerngefolgschaft.

Gottes Aufgabe für Rahab.

Und genau so hat Er auch die Rahab, als sie bei der Arbeit war, geholt - für eine bestimmte Aufgabe in seinem Reich. Eines Abends, es war schon dämmerig, da sitzt sie auf der Bank vor ihrem Häuschen, und puscht so an einen Bettvorleger herum, dann hört sie Schritte, und zwei verummte Gestalten, die drücken sich immer so an der Wand entlang, und huschen auf einmal bei ihr zu Türe herein. Es war genau so wie in alten Zeiten, wenn in der Dämmerung, ein bisschen scheu und verummte, die Kundschaft kam. Man will sich ja nicht gerne sehen lassen, wenn man zu Hure geht. Rahab, die keine Hure mehr ist, will die beiden Herren gleich wieder rausschmeißen.

Aber es stellt sich heraus: das ist keine Kundschaft, sondern das sind Kundschafter. Auf Deutsch gesagt: Spione. Spione Israels. Agenten. Die sollen einmal in Jericho ein bisschen vorfühlen, wie es in der Stadt aussieht. Und diese beiden Spione Israels, brauchen dringend ein Versteck, weil nämlich die beiden Herren von der Spionageabwehr von Jericho auf die Spur gekommen sind und hinter denen her sind.

Und nun tut die Hure Rahab ohne Umstände das nächstliegende. Sie nimmt die beiden auf in ihrem Haus und macht die Türe zu. Und kaum sind die drinnen, da wird schon unten mit den Füßen und den Gewehrkolben gegen die Türe getrommelt. „Aufmachen, Polizei! Die beiden Agenten herausrücken!“ Rahab lässt die beiden auf dem Boden unter die Flachsstängel verschwinden, steckt ihren Kopf zum Fenster heraus und sagt zur Polizei: „Die Herren, die hier waren, sind schon längst

wieder abgereist. Sie sind ungefähr in die Richtung, wenn ihr euch beeilt, könnt ihr sie vielleicht noch schnappen⁶.

Notlügen und Not ohne Lügen.

Das war natürlich eine Lüge. Ich weiß nicht, wie ihr in einer solchen Lage gehandelt hättet, ich weiß auch nicht, wie ich in solch einer Lage gehandelt hätte, vielleicht hätte ich genauso gelogen.

Ich kenne eine Frau, die hat es anders gemacht. Es lebte in der Nazizeit in Holland eine Familie, die hat bei sich Juden versteckt. Wenn die Nazis in ihren Munitionsfabriken Arbeitskräfte brauchten, da haben sie einfach junge Männer eingefangen. Es wurde ein Häuserblock gesperrt und durchgekämmt, und jeder junge Mann, der erwischt wurde, marschierte ab in eine deutsche Munitionsfabrik. Nun hatte diese Familie in der Küche einen winzigen Kartoffelkeller, da konnten gerade drei Männer übereinander drin liegen. Dort sollten sich bei Gefahr die Männer verstecken. Eines Tages kommen zwei Brüder aus dieser Familie in die Küche gestürzt, kreidebleich und rufen: „Es kommen Soldaten! Schnell!“ Da wird die Falltüre aufgemacht, rein in das Loch, Falltüre zu, Teppich drüber, Tisch drauf gestellt, auf den Tisch ein Tischtuch, und mit zitternden Händen, so als ob sie Teetrinken wollten, richten die Frauen diesen Tisch zu, damit es aussieht, als ob sie sich daran setzen wollten.

Zwei Deutsche in Uniform kamen, das Gewehr im Anschlag, in die Küche. „Rühren Sie sich nicht vom Fleck!“ Wir hörten schwere Stiefel die Treppe hinauf poltern. Die Soldaten blickten sich angewidert in diesem Raum herum, wo nur Frauen und ein alter Mann waren. Wenn sie Katrien genauer beobachtet hätten, hätte sie sich sicher selber verraten. Ihr Gesicht war eine Maske aus Angst. Aber die Soldaten dachten an anderes. „Wo sind ihre Männer?“ - fragte der kleinere Soldat Koky in gebrochenem Holländisch. „Dies sind meine Tanten,“ erwiderte sie, „und dies ist mein Großvater. Mein Vater ist in seiner Schule. Meine Mutter kauft ein.“ – „Ich hab sie nicht nach der ganzen Sippe gefragt“ - brüllte der Mann auf Deutsch und dann auf Holländisch: „Wo sind ihre Brüder?“ Koky starte ihn eine Sekunde an. Dann senkt sie ihre Augen. Das Herz stand still. Ich wusste, wie Koky von ihrer Mutter erzogen worden war. Aber jetzt war eine Lüge ganz bestimmt erlaubt. „Haben Sie Brüder?“ fragte der Offizier.– „Ja.“ erwiderte Koky leise. „Drei.“ – „Wie alt sind die?“ – „21,19 und 18.“ – „Wo sind die jetzt? Wo sind ihre Brüder?“ – „Der älteste ist im Predigerseminar. Der kommt meistens nachts nicht nach Hause.“ – „Und die beiden anderen?“ Seelenruhig sagte Corrie: „Nun, unter dem Tisch.“ Der Soldat vertrieb uns alle mit dem Gewehr und ergriff eine Ecke des Tischtuchs. Auf einem Wink von ihm hockte sich der eine Soldat hin, das Gewehr wieder im Anschlag. Dann riss er das Tischtuch fort. In diesem Augenblick höchster Spannung brach Koky in ein schrilles, hysterisches Gelächter aus. Die Soldaten drehten sich um. Machte das Mädchen sich über sie lustig? „Halten Sie uns nicht für Narren!“ - knurrte der Kleine. Wütend verließ er die Küche. Und Minuten später verließ die ganze Abteilung das Haus, leider nicht, ohne dass der eine Soldat unser kostbares Teepäckchen erspäht und eingesteckt hatte. Nolly sagte hinterher: „Gott belohnt es, wenn man die Wahrheit sagt, damit dass er einen schützt.“

Es gibt keine Lage, in der man Lügen muss.

Seht ihr, Gott hat diese beiden jungen Männer, die in diesem Küchenkeller gelegen haben, gerettet, auch ohne dass Koky gelogen hat. Sie hat die Wahrheit gesagt, und Gott hat die beiden gerettet, und

⁶ Der gesamte Absatz erzählt etwas frei Josua 2, 2-6 nach. – Anm. des Schreibers.

so hätte Gott die beiden israelischen Kundschafter retten können, auch ohne eine Lüge der Rahab. Es gibt keine Lage, in der man lügen muss. Du hast in jeder Lage deines Lebens die freie Entscheidung, ob du lügst oder nicht. Es ist in jedem Fall die Frage an dich, ob du Gott vertraust. Es gibt Situationen, die sind gefährlich, in denen es um die Frage geht: vertraust du Gott restlos?

Genau an diesem Punkt hat die Rahab versagt. Wir werden alle an diesem Punkt noch oft versagen, wenn wir kein restloses Vertrauen zu Gott haben. Aber eine Lüge, die bleibt auf alle Fälle eine Lüge. Auch eine sogenannte Notlüge. Der Ausdruck Notlüge ist überhaupt Unsinn. Jede Lüge ist in irgend einem letzten Sinn eine Notlüge. Und auch eine Lüge, die irgend einem guten Zweck dient, bleibt eine Lüge. Der Zweck heiligt die Mittel nicht. Eine Sünde bleibt eine Sünde, ganz egal aus welchem Grund du sie tust.

Das blutrote Seil bringt Erlösung.

Nun will ich euch noch erzählen, Wie die Geschichte ausgeht. Rahab lässt die beiden Kundschafter an einem Seil zur Stadtmauer hinunter. Und bevor die beiden in der Dunkelheit verschwinden, da versprechen Sie ihr: bevor die Stadt erobert wird, da sollst du gerettet werden. Häng das rote Seil zum Fenster raus. Das soll das Erkennungszeichen sein, dass dir und deinem Hause nichts geschieht. So wie uns ein Blitzableiter auf dem Dach Sicherheit gibt, so gab dieses rote Seil der Hure Rahab Sicherheit. Die hing das Seil sofort zum Fenster raus, obwohl es noch lange dauerte, bis die Israeliten kamen. Aber Rahab sagte sich: „Ich weiß nicht, wann die Eroberung kommt, ich weiß nur, dass sie kommt. Und da möchte ich darauf vorbereitet sein.“ Und sie verschob nicht um einen einzigen Tag, was sie sowieso tun musste. Sie tat es sofort. Ich weiß nicht, wann Jesus zum Gericht kommt. Ich weiß bloß, dass er kommt. Und ich möchte darauf vorbereitet sein. Und ich frage dich: bist du darauf vorbereitet? Der Himmel ist der vorbereitete Platz für vorbereitete Menschen. Und wenn du dort hin willst, in Gottes Reich, dann gib Jesus Bescheid. Und verschiebe deine Anmeldung nicht um einen einzigen Tag. Dann komm sofort und übergib Jesus dein Leben. Dann bist du gerettet, wenn diese Welt zusammenkracht. Als die Mauern Jericho einkrachten, und als die ganze Stadt zerstört wurde, da blieb wie ein einziger alter Zahn auf der Stadtmauer ein Haus stehen. Das war das Haus mit dem roten Seil.

Dieses rote Seil ist ein Sinnbild für das Blut von Jesus Christus. Von dem heißt es in der Bibel: *Das Blut von Jesus Christus macht uns rein von aller unserer Sünde*⁷. Als das Volk Israel aus der ägyptischen Sklaverei auszog, da hat Gott diesem Volk befohlen und gesagt: *Streich das Blut von diesem Passalamm an eure Türpfosten*. Und Gott wollte ein Strafgericht halten über die Ägypter. *Und er sagt zu den Israeliten: dann aber soll das Blut euer Zeichen sein, an euren Häusern, wo ihr seid. Wo Ich das Blut sehe, will Ich an euch vorübergehen und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn Ich Ägyptenland schlage*⁸. Wenn ich das Blut sehe, sagt Gott.

Das ist noch heute das entscheidende. Das ist das entscheidende Kennzeichen der wahren Kinder Gottes. Das Blut seines Sohnes Jesus Christus, das Er vergossen hat für unsere Schuld.

Und ob du eine Hure, oder ein Ehebrecher, oder ein Lügner, oder was weiß ich was für ein Sünder bist, diese Geschichte soll dir sagen: es gibt eine Vergebung für jeden, auch für dich.

⁷ Epheser 1, 7 – Kolosser 1, 20 – Hebräer 9, 18 u.a.

⁸ 2. Mose 12, 13 ff.

Und heute kommt Gott zu dir und bietet dir durch Jesus seine Vergebung an. Wenn er zum Jüngsten Gericht kommt, dann ist es für Vergebung zu spät. Dann geht es um Vergeltung. Und nur wenn du dir deine Sünden abwaschen lässt durch Jesus Christus, dann bist du gerettet. „Ich bin erlöst durch Christi Blut.“ Wenn du das mitsingen kannst, wenn das dein Glaube ist, dann kannst du jetzt deinen Liederzettel nehmen und dann können wir dieses Lied gemeinsam singen.

* * * * *